

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 292.

Fernsprech-Anschluß
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Dienstag, den 17. Dezember

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die unterzeichnete Expedition bleibt von jetzt ab täglich von 12 bis 1/2 2 Uhr geschlossen.
Annoncen werden für die Abendnummer nur bis 11 Uhr vormittag angenommen.
Die Expedition des Tageblattes.

Tagegeschichte.

* Lichtenstein, 16. Dez. Am Sonnabend nachmittag wurde, wie man hört, ein hiesiger Ziegelmeister wegen Verdachts der Falschmünzerei auf Requisition der Kgl. Staatsanwaltschaft verhaftet. Eine in der Wohnung vorgenommene Ausfischung brachte belastende Gegenstände zum Vorschein.

* Am vergangenen Freitag abend gegen 8 Uhr wurde ein Mädchen auf dem Rückhausewege von ihrer Arbeit von zwei anderen Arbeiterinnen derartig mit Fäusten traktiert, daß dieselbe in bewußtlosem Zustande von hinzukommenden Mitarbeiterinnen in ihre Wohnung gebracht werden mußte. Wahrscheinlich werden sich die Attentäterinnen vor Gericht zu verantworten haben.

— Beim Herausräumen des Neujahrskates sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Versenden von Neujahrskarten beleidigenden Inhalts strafbar und oft schon anonyme Absender solcher verleumderischer Postfächer entdeckt worden sind.

* Hohndorf. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden in Hohndorf in dem Schuppen des Hausbes. Wagner 4 Stück Gänse gestohlen. Der Dieb ist unermittelt.

— Die bisher gewordenen Ergebnisse der Volkszählung lassen erkennen, daß im Durchschnitt die Einwohnerzahl der Großstädte nur um 8—10 Proz. gegenüber 1890 zugenommen hat, und das ist bedeutend weniger, als früher. Verhältnismäßig am geringsten ist die Zunahme Berlins, die bekanntlich nur sechs Prozent beträgt. Nicht zum besten sort gekommen sind aber auch die Kleinstädte; in sehr viel Fällen ist die Zunahme geringer, als normal, stellenweise ist auch eine direkte Abnahme zu verzeichnen. Vor genau hundert Jahren hatte, was interessieren wird, Berlin 151,000, Magdeburg 36,800, Breslau 60,000, Königsberg 61,000, München 48,000, Hamburg 120,000, Wien 270,000, Paris 700,000, London 900,000 Einwohner. Das deutsche Reich hatte damals 30 Millionen Einwohner, Rußland ebensoviel, Frankreich 26, Oesterreich 20, Italien 18 1/4, Großbritannien nur 12 Millionen Einwohner. Die Armee Deutschlands und Rußlands zählten je 400,000, die Oesterreichs 280,000, Frankreichs 260,000, Preussens 220,000 Mann. Was die Seemacht betrifft, hatte Großbritannien 400, Frankreich 220, Spanien 136, die Niederlande 95, Rußland 60 Kriegsschiffe.

— Die Kriegsergebnisse von Mitte Dezember bis zum Schluß des Jahres 1870. Vor Paris. Der wilde Kampf, der in den letzten Wochen die Gemüter in Paris und im Lande bis zu den kühnsten Schwärmereien erhitzt hatte, machte nach den kalten Wasserstrahlen von Orléans, Villiers-Champigny und Amiens einer gewissen Apathie Platz, von der nur die taumelnde Menge in Paris ausgenommen war, die immer heftiger gegen die „Prussiens“ und gegen ihre eigene Regierung tobte. Um die Menge zu beschwichtigen, plante man einen Ausfall, der zum Gefecht von Le Bourget (21. Dezember) führte. Mit 12 Bataillonen wurde das nur von einem Bataillon Elisabeth besetzte Dorf angegriffen. Den tapferen Verteidigern gelang es indessen, mit Hilfe der herbeieilenden Gardeschützen das Dorf zu halten. Allmählich kamen auch die 9. Kompanie Alexander und später das 1. Bataillon Franzer zur Unterstützung herbei, unter deren Mitwirkung die Eindringlinge mit schweren Verlusten aus dem Dorfe getrieben wurden. Der Artillerie-Angriff gegen die Befestigungen von Paris war inzwischen vorbereitet und konnte am 27. Dezember gegen Mont Avron (im Nordosten) begonnen werden. Die entmutigten Franzosen räumten sofort die Stellung, die am 28.

von den Deutschen besetzt wurde. Im Norden von Paris sehen wir die Armee Manteuffels, die der Gegend von Rouen einen Besuch gemacht hatte, wieder nach Amiens zurückmarschieren, wo unter Faubherbe sich die französische Armee immer mehr verstärkte, die schließlich 43000 Mann stark Amiens bedrohte. Manteuffel beschloß, mit dem 8. Korps und zwei Brigaden des 1. Korps den Feind anzugreifen. Daraus entspann sich die Schlacht an der Hallue (23. und 24. Dezember). Am 23. warfen die beiden Divisionen des 8. Korps den Feind über die Hallue. Ein Gegenstoß, den derselbe abends machte, scheiterte; nur ein Dorf vorwärts des Flusses Kapellencourt, auf dem linken Flügel, wurde unsererseits aufgegeben. Am 24. verschanzten sich unsere Truppen und ließen die Franzosen auslaufen, die sich in der That nur blutige Köpfe holten, ohne einen Erfolg davonzutragen. Als Tags darauf Manteuffel die Franzosen angreifen wollte, fand er die Feinde verschwunden. Sie hatten vorgezogen, sich auf die im Norden liegenden Festungen zurückzuziehen. Im Süden von Paris diente diese Zeit zur Aufklärung der Lage. Das Gefecht von Vendome (15. Dezember) am Voir hatte gezeigt, daß hier die französische Armee unter Chanzy versammelt sei. Am 17. zog sich der Feind eilend zurück, um, wie man erfuhr, in der Gegend von Le Mans vereinten Widerstand zu leisten. Hiermit war die unmittelbare Gefahr für Paris beseitigt. Prinz Friedrich Karl von Preußen ließ daher nur den Großherzog von Mecklenburg nebst dem 10. Korps und der 1. Kavallerie-Division gegenüber der französischen II. Voire-Armee stehen. Da Bourbaki im Osten bei Bourges stand, und vorläufig ruhig abwartete, so konnte den Truppen eine sehr nötige Ruhepause gewährt werden. Orléans besetzte das 9. Korps, die Bayern rückten nach Orléans, das 3. Korps stand bei Beaugency. In dieser breiten Aufstellung erwartete man dort im Süden von Paris das neue Jahr und die Ereignisse, die es noch bringen sollte!

— Vom alten ehrwürdigen Pastor Ahlfeld in Leipzig wurde folgende Geschichte erzählt: Er läßt einen Handwerker bitten, eine Reparatur zu machen. Der Handwerker läßt antworten: „Ich komme sofort, ich will mir nur den Rock anziehen“. Ahlfeld wartet und der Handwerker kommt am nächsten oder übernächsten Tage. Da empfängt ihn Ahlfeld: „Sie armer Mann, ich habe große Teilnahme für Sie“. „Warum denn?“ „Weil Sie solange brauchen, einen Rock anzuziehen“. — Das war etwas dorb, aber es hat gewiß nichts geschadet. Der Handwerker soll nur das versprechen, was er halten kann, und wenn er gegen Erwarten doch einmal verhindert wird, sein Wort zu erfüllen, so soll er sogleich es von selbst mitteilen. Wir kennen mehr als einen Herrn, welcher sagt: „ich mache mit den Handwerkern keine Geschäfte, weil sie unpünktlich sind.“ So schadet der Fehler einzelner dem ganzen Stande. Der Kaiser sagt: „Unsere Zeit steht unter dem Zeichen des Verkehrs“, mancher Handwerksmann aber sagt noch immer: „Komm' ich heut' nicht, so komm' ich morgen“. Auf diese Weise aber fährt die Zeit an ihm vorbei.

— Zwickau, 13. Dez. Die Kosten für die projektierte neue Muldenbrücke sind, wie aus Zwickau geschrieben wird, auf nahezu eine halbe Million Mark veranschlagt worden. Mit dem Bau soll nächstes Jahr begonnen werden.

— Frankenberg, 13. Dez. In vergangener Nacht gegen 1/2 1 Uhr brach im benachbarten Auerwalde in dem zum Teil mit Stroh gefüllten Wagenschuppen des Gutsherrn Eduard Franke ein Schandfeuer aus, welches sowohl das genannte

Gebäude, als auch die Scheune, die Stallungen und das Wohnhaus völlig einäscherte. Die in den Gebäuden enthaltenen Getreide, Stroh- und Futtermittel stelen sämtlich den Flammen zum Opfer; daß es mit knapper Not gelang, das Vieh und einiges Mobiliar zu retten, war nur einigen Herren zu danken, welche zufällig noch im Bahnhof zu Oberlichtenau gefällig verweilten. Infolge der angestrengten Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr zu Auerwalde in Gemeinschaft mit den Spritzenmannschaften zu Oberlichtenau blieb das Feuer auf das Franke'sche Gut beschränkt. Der Abgebrannte ist derselbe Franke, dem, nachdem er in den letzten Jahren wiederholt durch Schicksalsschläge betroffen worden war, durch das Eisenbahnunglück bei Dederan im September d. J. sein vom Manöver zurückkehrender Sohn entrisen wurde.

— Langenhennersdorf bei Pirna, 13. Dez. Ein Zeitraum von vier Jahrhunderten hat sich jetzt vollendet, seit unser Gotteshaus im Jahre 1495 seine Weihe erhalten hatte. Ein seltenes Jubiläum bot sich somit der Gemeinde. Anlässlich der Jubelfeier spendete der Kirchenpatron Kommerzienrat Merz einen neuen Taufstein mit silberner Taufschüssel und Taufkanne, während durch die Frauen und die Jugend der Kirchfahrt wertvolle Altar- und Kanzelbekleidungen und ein neues Altarkreuz, sowie ferner durch besondere Gönner der Kirche und Nachbargemeinden Kronleuchter nebst Altarleuchtern zc. zum Geschenk gemacht wurden.

— Zittau, 13. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich auf dem Dominium Krüger zugegetragen. Der dort beschäftigte Arbeiter Kreuzsch wurde von der im Betriebe befindlichen Dampfdruckmaschine erfaßt, wobei ihm ein Bein bis zum Knie vollständig abgerissen wurde. Man schaffte den Bedauernswerten sofort ins Krankenhaus, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde. Dieselbe kam leider zu spät; infolge des eingetretenen starken Blutverlustes gab der Verunglückte kurze Zeit darauf seinen Geist auf.

§ Halle, 14. Dez. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute morgen gegen 7 Uhr im städtischen Siechenhanse. Frau Inspektor Bonge hatte, um schnell Wasser zum Kochen zu bringen, eine Spiritusflamme angezündet. Durch einen unglücklichen Zufall explodierte die mit Spiritus gefüllte Flasche und die Kleider der beklagenswerten Frau standen sofort in Flammen. Am Oberkörper schwer verbrannt und von heftigen Schmerzen gepeinigt, wußte die Frau in ihrer großen Angst sich nicht zu helfen, sie lief durch die Zimmer und sprang durch das Fenster auf den Hof. Durch den Sturz zog sie sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod den Weiden der Unglücklichen bald ein Ende bereitete. Die Verstorbene war eine allgemein geachtete, brave Frau, sie ist etwa 28 Jahre alt und hinterläßt außer ihrem Ehemann vier Kinder im Alter bis zu 7 Jahren.

§ Berlin, 14. Dez. In Reichstagskreisen tritt mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Herr v. Bötticher nur die Feter des 18. Jan. abwarten wolle, um unmittelbar darauf seinen Abschied zu nehmen. Wir nehmen von diesem Gerüchte Notiz, obwohl wir an die Amtsmüdigkeit des Ministers nicht recht glauben, und obwohl die Analogie mit den Kieler Tagen, die ja auch mit dem Abschied des Herrn v. Bötticher ihren Abschluß finden sollten, die Bedenken gegen die Wahrheit der Mitteilung noch verstärken. Da aber andererseits das Gerücht gerade unter solchen Kreisen verbreitet ist, deren Wohlwollen für den Minister nicht gut anzuzweifeln ist, könnte man es doch als wahrscheinlich hinstellen, daß „etwas dran ist“.